

Oesterreichs Volksernährung im Kriege.

Was österreichische Professoren wünschen.

Im Dezember ist in Deutschland eine Schrift erschienen, die die Aufmerksamkeit weit über Deutschland hinaus verdiente und auch fand. Es ist dies die von Paul Elbacher unter Mitwirkung einer Reihe namhafter Gelehrter herausgegebene Denkschrift: „Die deutsche Volksernährung und der englische Aus Hungersplan.“ Sie bildete vor allem die Grundlage für die Maßnahmen der deutschen Regierung zum Schutze der deutschen Volksernährung, für die Sicherung und gleichmäßige Aufteilung der Brotfrucht, der Kartoffeln und anderer Nahrungsmittel nach dem in der Schrift aufgestellten Satze: „Das beste Mittel zur Abtörung des Krieges ist es, wenn wir uns auf einen längeren Krieg einrichten.“ In Deutschland geschah dies, obgleich auch dort, ganz wie in Oesterreich, die Gruppe der sozialdemokratischen Abgeordneten dieselben Maßregeln begehrt hatte. In Oesterreich wachsen gründliche Leute und so mußten diese Vorschläge erst studiert werden und als indes Deutschland vorangegangen war, schickte es sich nicht, zu kopieren, nachzuahmen, was man selber früher schon gewußt. Eine Versammlung, die gestern vormittag im Gewerbeverein abgehalten wurde, bewies indes, daß es in Oesterreich noch Leute gibt, die sich nicht schämen, zu kopieren, was der Bundesgenosse zur Erhaltung seiner Volkskraft getan hat. Es war eine eigenartig zusammengesetzte Versammlung: zu dem recht bescheidenen Häuflein sozial einsichtiger Bürger und Gelehrter gesellte sich eine Anzahl sozialdemokratischer Vertrauensmänner, die gleich den anderen gekommen waren, zu hören, was zwei Wiener Gelehrte, die Professoren Dr. Siegmund Frankel und Dr. Johann Joachim, zu der Tagesordnung: „Oesterreichs Volksernährung im Kriege“ zu sagen hatten.

Das erste Wort beider war das Bekenntnis, daß sie „kopieren“ wollen; was sie aber sonst sagten, ist in einer Schrift niedergelegt, die zu Ende der Versammlung jedem Teilnehmer überreicht wurde. Diese Schrift, deren Titel der Tagesordnung der Versammlung entsprach, ist die erste der Veröffentlichungen des Vereines „Bereitschaft“, der

sich soziale Arbeit und Verbreitung sozialer Kenntnisse zur Aufgabe gestellt hat. Sie ist von Dr. Joachim verfaßt und mitgewirkt haben daran Universitätsprofessor Dr. Frankel, die Professoren Dr. Leopold A. D. A. M. S. Dr. Erich v. Tschernak an der Hochschule für Bodenkultur, Professor Dr. Arnold Durig, Regierungsrat Adolf H. S. S. Professor Dr. Bernhart, der Fabrikant Heinrich Mendel und Frau Ida Schupli, die Leiterin der Wirtschaftsschule für Bauernmädchen in Grabnerhof bei Admont. Auch in der Schrift voran das Bekenntnis, zu „kopieren“, die Mitteilung, daß diese Schrift der Denkschrift deutscher Gelehrter in vielen Belangen unter Anpassung an unsere Verhältnisse folgt. Und sie folgt ihr auch. Wie in jener ist auch in dieser zuerst festgestellt, wie viel ein erwachsener Mensch an Wärmeinheiten Bedarf hat; deren 41 je ein Gramm Eiweiß oder Kohlenhydrate, deren 93 ein Gramm Fett ergeben. Der Tagesbedarf für einen erwachsenen Mann unter sechzig Jahren ist mit 2400 bis 3000 Wärmeinheiten ermittelt. Kinder und Frauen brauchen weniger. Dann wird festgestellt, daß Oesterreichs Bevölkerung jetzt 20.7 Millionen beträgt, woraus sich ein Nährstoffbedarf von rund 10 Millionen Meterzentner Eiweiß, 42 Millionen Meterzentner Fett und 42.6 Millionen Meterzentner Kohlenhydrate ergibt. Die nächste Frage: Wie viel haben wir? kann nicht genau beantwortet werden, weil uns eine allgemeine Produktionsstatistik für Nahrungsmittel fehlt; aber es läßt sich aus dem Verbrauch erschließen. 1913/14 hatte nach dieser Rechnung Oesterreich folgenden **Ausfall**:

gegenüber dem Bedarf	gegenüber dem Verbrauch
Eiweiß . . . 1.619.300	2.475.500
Fett . . . 732.400	640.700
Kohlenhydrate . 1.336.200	14.557.500

Das ergibt unter Einrechnung der eingeführten Kartoffeln, Erbsen, Linsen, Milch, Butter, Fette, Käse und unter Abrechnung unserer Ausfuhr an Eiern und Bohnen einen **Abgang** gegenüber unserem **unbedingten** Bedarf an Eiweiß von 16.74 vom Hundert, an Fett von 26.76 vom Hundert und an Kohlenhydraten von 5.28 vom Hundert, das heißt an Eiweiß geht uns ein Sechstel des unbedingten Bedarfes, an Fett mehr als ein Viertel und an Kohlenhydraten ein Zwanzigstel ab. Die Rechnung endet damit, daß uns für das volle Jahr (März bis März) **ernährungsweise 30 Millionen** Meterzentner Getreide fehlen und 3 Millionen Meterzentner Fleisch. In einem halben Jahre ist schon der Ertrag der neuen Ernte da, dennoch ist auch bis dahin ein beträchtlicher Ausfall zu decken.

Wie? Ehe diese Antwort gegeben wird, klingen Unflagen aus der Schrift.

Fehler und Veräumnisse.

Wir haben die vollstetige Einfuhr von Getreide gestattet, nachdem wir schon zwei Monate Getreide an Deutschland abgegeben und nachdem Rumänien und Italien Ausfuhrverbote erlassen hatten.

Eine gemeinsame Ausnahme aller Nahrungsmittel hätte einen gemeinsamen Verteilungsplan ermöglicht und manche wertvolle Lebensmittel wären vor Verlust und Verderb geschützt und für die Menschen gerettet worden. Statt dem Vieh verfüttert zu werden, wie dies mit Kartoffeln im Deutschen Reich und mit Gerste in Ungarn geschah.

Wir wollen aber die Hoffnung aussprechen, daß es jetzt wenigstens gelingen werde, mit Ungarn zu einem Abkommen zu gelangen, nach welchem wir ohne weitere Verzögerung seinen Ueberschuß erhalten, nach welchem die österreichische Bevölkerung gleich der ungarischen behandelt und vor der Ausbeutung durch gewisse Schichten geschützt wird, welche den Weltbrand benützen wollen, um das Volk zu plündern. Ohne die wirtschaftliche Hilfe von Ungarn ist es der österreichischen Reichshälfte unmöglich, dazukommen.

Wir besitzen über 30 Millionen Meterzentner Nahrungsmittel im Jahre von Ungarn und sind mit der Militärbeute, die wir dafür bezahlen, seine größte Kundschast; wir müssen uns daher nicht darauf verlassen können, daß dieser Defizit uns im Nachhinein nicht im Stiche läßt — und wenigstens die Versorgung des Heeres und der Einwohner Galiziens und der Bukovina mit Lebensmitteln auf sich nimmt, soll nicht der Wunsch Wurzel schlagen, daß wir fortan auch in Friedenszeiten für die volle Eindeckung unseres Nahrungsbedarfs aus eigener Kraft sorgen. Unmöglich wäre ein solches Beginnen nicht.

Wir haben auch sonst noch mancherlei Unterlassungen und Sünden begangen und es verlohnt, wenn jetzt viel schwerer Abhilfe geschaffen werden kann, als dies früher möglich gewesen wäre.

Das Malzverbot wurde erlassen, als ein großer Teil der Gerste schon vermälzt war; das Ausfuhrverbot für Zucker, als schon große Mengen ins Ausland gegangen waren, von wo aus sie unverarbeitet oder in der Form von Zuckermehl und Schokolade in die mit uns im Kriege stehenden Länder übergehen; und doch wären Malz und Zucker Ersatzmittel, die manchen Ausfall decken könnten.

Wir haben sieben Monate des fürchterlichen Krieges gelebt, fast als ob wir im tiefsten Frieden leben würden.

Die Verhältnisse, die aber durch Veräumnisse nun einmal geschaffen wurden, lassen sich nachträglich nicht mehr ändern und wir müssen daher trachten, ihre Folgen so gut als nur irgend möglich zu mildern.

Als oberster Leitsatz muß gelten, daß alles zu geschehen habe, was der Ernährung der Menschen zweckdienlich erscheint. Alle anderen Rücksichten haben, insoweit sie nicht im Kriegszustand begründet sind, zurückzutreten.

Ueber diese Einleitung hinweg kommt die Schrift zu dem,

was von der Regierung zu verlangen ist.

Das ist dieses:

Die Annahme der Vorräte an allen Lebensmitteln und deren entsprechende Verteilung, so daß alle Teile des Landes und alle Schichten des Volkes die gleichen Vorteile erlangen und, wenn es notwendig ist, den gleichen Mangel erleiden.

Zatkräftiges Eingreifen bei der ungarischen Regierung, damit Oesterreich als befreundetes Land behandelt und sein Volk nicht ausgehungert werde, während wichtige Nahrungsmittel in Ungarn an Schweine verfüttert werden.

Die Ausbietung aller Mittel, um eine Einfuhr weiterer Nahrungsmittel aus neutralen Staaten zu ermöglichen, insbesondere auch die Aufhebung aller noch hemmenden Zölle auf Nahrungsmittel, die Organisation des Ankaufs aller Rohmittel, deren Ausfuhr in